

1. *ai* statt *ei*. — Häufig lieset man *ai* statt *ei*, und zwar schon in der Urkunde vom J. 1336 Nr. XXIX, z. B. über *ain*, *ainander*, *baidenthalb*, *aid*, *kain* etc., dann Nr. XL *tail* und darnach *ertailt*. Ich erlaube mir die aus vielfachen Beobachtungen gewonnene Bemerkung, dass nur Sylben oder Wörter mit dem ursprünglichen echten Doppellaut *ei*, zu denen alle so eben beispielsweise genannten gehören, mit *ai* statt *ei* geschrieben sind; nicht aber Sylben oder Wörter mit dem Doppellaute *ei*, welcher aus dem langen *i* durch das vortretende *e* sich bildete, und den ich den unechten nennen möchte. Demnach werden in diesen Urkunden *beleiben* (bleiben), *leihen*, *sein* (esse), *seinem*, *zeiten* aus *beliben*, *lîhen*, *sîn*; *sînem*, *zîten*, nicht *belai-*
ben, *laihen*, *sain*, *sainem*, *zaiten* geschrieben.

2. Das lange *â* wird in einigen Urkunden, besonders in der Lindauer vom J. 1375 Nr. XXXVII in *au* gedehnt, z. B. uf dez Richs *strauss* statt *ûf* des richs *strâze*; dann in den zu Feldkirch 1379 Nr. XL und zu Torenbüren 1380 Nr. XLI, vielleicht von einem schwäbischen Schreiber ausgestellten Urkunden *Grauff* aus *grâve*; *hând* oder *haund* aus *hânt*, *habent*; *ledig* und *lâs* oder *laus*, d. i. *lôs*; *gelân* oder *gelaun*, d. i. *gelân*, *nâch* statt *nâch*.

3. *e*, und zwar das lange *ê*, steht häufig für *ae*, z. B. in Nr. XXIX *wêr* och statt *waere* ouch, so *werint* statt *waeren* in XLV, S. 134; denn dieses *ae* ist als Umlaut aus dem langen *â* des plur. indic. *wâren* entstanden; das kurze *e* hingegen entsteht umlautend aus dem kurzen *a*, z. B. in Nr. XXXII *steten* aus *stat* (daher unser *Amstetten*, *Seitenstetten* etc.), *vellen* plur. von *vall* Nr. LI, *genzlich* aus *ganz*, in LXIV *elter* aus *alt*; desgleichen *elliu* (das in einem Theile Schwabens gebräuchliche *elle*) statt *alliu*, und *elklich* aus *alleklich* in der Urkunde XLIV, wo es heisst: *Glarus elklich* (ganz) vnd *bî* teilen, und XXXIV, S. 96, *alleklich* oder *bî* teilen.

4. Das alte gedehnte *î* erscheint, leider ohne sein Dehnungszeichen, noch oft und ganz richtig neben denselben und ähnlichen Wörtern, die mit *ei* geschrieben sind, z. B. *bî*, *dri*, *drien*, *libe*, *wibe*, *wisen* etc., welche jetzt *bei*, *drei*, *dreien*, *leibe*, *weibe*, *weisen* geschrieben werden. Im obern Vorarlberg herrscht noch dieses spitzige, lange *î*, welches aber Thal für